

„Jugendlichen mit Einschränkungen eine Chance geben“

Deggendorf. Die Arbeitsämter rufen Betriebe dazu auf, mehr Jugendlichen mit Einschränkungen eine Chance zu geben. „Die Thematik demographische Entwicklung bei steigendem Bedarf an Fachkräften wird derzeit viel diskutiert. Wenig wahrgenommen wird dabei das vorhandene Potenzial arbeitsuchender junger Menschen, die trotz Handicap erfolgreich eine Berufsausbildung durchlaufen haben, und nun in den Startlöchern zum Sprung in das Arbeitsleben stehen“, stellt Stefan Brandl, Teamleiter bei der Agentur für Arbeit in Deggendorf, fest. Die meisten dieser Jugendlichen seien gut motiviert, und trotz ihrer Behinderung leistungsstark und genauso einsatzfähig wie Mitarbeiter ohne Einschränkungen. „Leider sitzen die Vorurteile gegen die Beschäftigung von Menschen mit Behinderungen bei manchen Arbeitgebern noch immer zu fest, obwohl es im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsleben für behinderte Menschen bei Bedarf auch umfangreiche Unterstützung für Maßnahmen im Zuge der beruflichen Rehabilitation gibt“, so Brandl. Interessierte Personalverantwortliche könnten sich unter ☎ 01801 66 44 66 an den örtlichen Arbeitgeberservice wenden. – si

Neue Broschüre zur Berufsorientierung

Passau. Den Durchblick bei der Berufswahl zu behalten ist laut IHK nicht einfach. Alleine im Zuständigkeitsbereich der IHK werden rund 150 Ausbildungsberufe betreut. Da die Wahl des passenden Berufes für die Jugendlichen von großer Bedeutung ist, gebe es eine Neuauflage der Broschüre „fit for job“ in einer Auflage von 14 500 Exemplaren. Die IHK-Broschüre liefere zentrale Antworten unter anderem auf die Fragen „Welchen Beruf soll ich ergreifen?“, „Wer bildet aus?“ oder „Wie bewerbe ich mich richtig?“. Die IHK-Broschüre ist online abrufbar unter www.ihk-niederbayern.de/fitforjob. – si

Uni Passau will für Firmen noch mehr da sein

Präsident Prof. Burkhard Freitag verweist auf Aufbau eines Transferzentrums im Rahmen von Technik Plus

Passau. Die Universität Passau will Wissenschaft und Wirtschaft noch mehr vernetzen. Das betonte Universitätspräsident Prof. Burkhard Freitag im Gespräch mit der Passauer Neuen Presse. Dabei zeigte er die Möglichkeiten auf, wie gerade auch ostbayerische Firmen von den Angeboten der Universität profitieren können – und nannte weitere Pläne.

Welche Möglichkeiten der Zusammenarbeit bietet die Universität Passau interessierten Unternehmen der Region?

Prof. Burkhard Freitag: Wir bieten gerade kleinen und mittleren Firmen (KMUs) eine breite Palette an Kooperationsmöglichkeiten: Über den Career Service und die jährliche Firmenkontaktmesse „Campus meets Company“ können sie Kontakt zu potenziellen Mitarbeitern oder Praktikanten aufnehmen. Mit dem Centrum für Marktforschung bzw. der marktorientierten Tourismusforschung (CenTouris) machen wir Angebote, mit denen KMUs das Potenzial ihrer Produkte und Dienstleistungen abschätzen können.

Darüber hinaus suchen verschiedene Lehrstühle kontinuierlich Partner für wissenschaftliche Abschlussarbeiten. KMUs können so die Effizienz ihres Controllings prüfen, oder sich Strategien zur Sicherung geistigen Eigentums beim Eintritt in fremde Märkte erarbeiten lassen. Gerade im Software-Bereich und der technologischen Methodenentwicklung betreiben wir zudem über Einheiten wie dem Forschungsinstitut FORWISS wissenschaftliche Kooperationsprojekte und Auftragsforschung, in die oft auch regionale Partner eingebunden sind. Über die Unternehmensplattform Management-Convant machen wir diese Möglichkeiten bekannt und sorgen für einen guten Informationsfluss zwischen Wirtschaft und Wissenschaft. Außerdem gibt es auch noch die studentische Unternehmensberatung INSTEAD, die als gemeinnütziger Verein organisatorisch unabhängig ist, aber intensiv mit der Uni zusammen arbeitet.

Wie arbeiten Sie mit der Hochschule Deggendorf zusammen?

Prof. Freitag: Ja, seit Jahren. Gerade auch durch den Aufbau eines Transferzentrums im Rahmen von Technik Plus mit Standorten an der Universität Passau und an der Hochschule Deggendorf wird eine ganze Reihe an weiteren Möglichkeiten für die Wirtschaft der Region entstehen – von der Beratung über Aufträge und Kooperationsprojekte bis zur Firmen-Ausgründung.

Können Sie konkrete Beispiele für die Zusammenarbeit der Universität mit Firmen nennen?

Prof. Freitag: FORWISS etwa hat mit Micro-Epsilon, einem im Bereich Sensorik international erfolgreichen Unternehmen aus Ortenburg, eine Technik zur hochgenauen 3D-Vermessung von spiegelnden Oberflächen entwickelt, die auch für Teleskopspiegel im Weltraum benötigt wird. Das Institut arbeitet auch mit mehreren Automobil-Herstellern zusammen – etwa bei Forschungsarbeiten zur Weiterentwicklung von Fahrerassistenzsystemen. Anspruch der Universität ist es, wissenschaftliche Kompetenz auch nach außen zu transferieren – regional, national und international.

Gleichzeitig ist die Universität ihrem Standort verbunden – das belegt etwa die **Wissensinitiative Passau Plus**, die gezielt regionale Firmen anspricht, und seit mehreren Jahren erfolgreiche Netzwerk- und Forschungsarbeit leistet. Auch ungewöhnliche Kombinationen sind möglich: Angedacht ist etwa eine Kooperation des Lehrstuhls für Digitale Bildverarbeitung mit einem Musikhaus zur Klanganalyse von Instrumenten. Angeregt durch das Leitthema „Wissenschaft für die vernetzte Gesellschaft“ von Technik Plus arbeitet vielleicht in Zukunft auch umgekehrt eine Kulturwissenschaftlerin mit einem Softwareunternehmen zusammen. Gerade ei-



Uni-Präsident Prof. Burkhard Freitag



Ein Beispiel für die Zusammenarbeit der Universität Passau mit Firmen: Mit dem Uni-Forschungsinstitut FORWISS entwickelte die Ortenburger Firma Micro-Epsilon das Mess-System Reflect-Controll. Geführt von einem Roboterarm untersucht es berührungslos spiegelnde Oberflächen wie hier etwa den Lack auf einem Auto auf Fehler oder Einschlüsse. Das System ist u.a. bei BMW im Werk Dingolfing im Einsatz. – Foto: me

ne aufstrebende Region wie Niederbayern ist auf innovative Ideen angewiesen, und diese entstehen oft durch das Zusammenführen unterschiedlicher Disziplinen.

Wie groß ist der aktuelle Umfang der Zusammenarbeit der Universität mit der Wirtschaft?

Prof. Freitag: Im Jahr 2010 hatten wir Forschungs- und Entwicklungsaufträge in einem Gesamtumfang in Millionenhöhe. Neben den institutionalisierten Formen der Zusammenarbeit gibt es viele Kontakte einzelner Wissenschaftler zur Wirtschaft. Das liegt u. a. daran, dass sich die wissenschaftliche Kompetenz der Universität auch auf manchmal etwas weniger sichtbare Gebiete erstreckt. Auch diese individuellen Kooperationen können künftig stärker unterstützt und in eine Gesamtstrategie eingebunden werden, um die Reichweite und Effizienz des Transfers zu erhöhen. Das ist aber kein Zwang, sondern ein zusätzliches Serviceangebot – nicht zuletzt durch das geplante Transferzentrum.

Wo liegen die Vorteile für die ostbayerischen Firmen, wenn sie mit der Uni zusammenarbeiten?

Prof. Freitag: Die Universität bietet der Wirtschaft auf verschiedenen Ebenen Lösungen für die Herausforderungen an. Das können Seminare und Firmenbesuche sein, aber auch Bachelor- und Masterarbeiten. Ist das gegenseitige Vertrauen da, kann auch an gemeinsame Forschungsprojekte oder Auftragsforschung gedacht werden. Mit Gastvorträgen können sich Firmenvertreter als Arbeitgeber präsentieren. **Und etwa im Projekt Democlust untersucht die Universität mit dem strategischen Partner Sensorik, wie ostbayerische Firmen im demografischen Wandel wettbewerbsfähig bleiben können.** Die Universität ist nicht nur Ausbildungsstätte, sondern vor allem auch Denkfabrik. Dies wirkt sich nicht zuletzt in der Entstehung und Umsetzung kreativer Geschäftsideen aus. Die vielen Firmengründungen durch Studierende der Universität belegen dies. Die Gründungsförderung soll noch ausgebaut werden.

Gibt es noch immer eine Scheu von vor allem kleinen und mittelgroßen Firmen Ostbayerns, die Universität zu kontaktieren?
Prof. Freitag: Unsere Wissen-

schaftler sind „zum Anfassen“. Haben sich Firmenvertreter und Wissenschaftler persönlich kennen gelernt – etwa bei Veranstaltungen des Management-Convents – ist die Anfangsunsicherheit meist schnell verfliegen. Die Universität arbeitet daher kontinuierlich daran, den Kontakt von Wissenschaft und Wirtschaft durch Gespräche, Workshops und Veranstaltungen zu fördern, und interessierte Firmen bei der Suche nach geeigneten Partnern aus der Wissenschaft zu unterstützen. Und wir gestalten den Wissenstransfer so, dass er den Bedürfnissen der Wirtschaft entgegenkommt, aber auch umgekehrt relevante Fragestellungen und Praxis-Know-How in die Universität hineingetragen werden. Gerade in dieser Hinsicht erwarten wir durch das geplante Transferzentrum einen großen Mehrwert.

Wer ist an der Uni Ansprechpartner für interessierte Firmen?

Prof. Freitag: Demnächst unser Transferzentrum; bis zu seiner Errichtung stehen alle oben genannten Einrichtungen und ich persönlich zur Verfügung.

Interview: Alois Schießl